

Abend-



Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Neue Folge: fünfter Jahrgang.

N^o 21.

Donnerstag, den 17. Mai.

1855.

Von dieser Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von 2 Bogen; das dazu gehörige Literaturblatt von zu der Regel einem halben Bogen kommt alle fünf Wochen heraus. — Der Preis des ganzen Jahrganges von 52 Nummern ist 8 Thlr., Inserate werden mit 1 Ngr. die geis. Petitzeile berechnet. Abonnement nehmen alle Postämter, Buch-, Kunst- und Musikhandlungen an. — Zusendungen für die Redaction bittet man unter der Adresse der Buchhandlung Heinrich Matthes in Leipzig per Post franco oder durch Buchhändler-Belegenheit zu befördern. —

Eine kleine Reisegeschichte.

„Reiseabentheuer giebt's nicht mehr“, behauptete ein Herr in einer Gesellschaft. „Abentheuer — das heißt im richtigen Sinne genommen, mögen allerdings nicht mehr vorkommen, seitdem die Wege dermaßen geebnet sind, daß man theilweise die Welt durchfliegen kann“, antwortete eine Dame von mittleren Jahren, an welcher die Zeit etwas schonender, als sonst gewöhnlich vorüber gegangen war und die sich besonders durch einen hellen, fröhlichen Stimmton auszeichnete. „Allein wer mit offenen Augen reiset, der kann auch jetzt noch Manches erleben, was erzählenswerth und scherzhaft genug ist, um ein Halbstündchen damit zu verkürzen.“

„Haben Sie dergleichen erlebt?“ fragte der Herr aufmerksam werdend.

Die Dame lachte. „Ich weiß nicht, ob es der Rede werth ist, meinte sie, aber mich hat die Sache im höchsten Grade ergötzt.“

„So erzählen Sie“ — bat man von allen Seiten. —

„Es sei gewagt“, entgegnete die Dame. „Gefällt es Ihnen nicht, so mögen Sie mir Zeichen von

Langeweile geben, dann schweige ich. Sie werden sich erinnern, daß ich im Februar eine Reise in Familienangelegenheiten unternehmen mußte! Ich wählte die Tage, die nicht so grimmig kalt waren, um die Tour, welche mich zwölf Stunden in den Postwagen baunte, weniger unerträglich zu machen. Zwölf Meilen per Post! Ein entsetzlicher Gedanke in jetziger Zeit, wo die Langweiligkeit einer Eisenbahnreise schon zur Speculation auffordert, Bibliotheken zu gründen, die in der flüchtigen Reise eine kleine Spanne Zeit zu einem Nichts herabdrücken sollen.“

Ich begann meine Reise mit schönem Sonnenschein. Der Schnee lösete sich in Wasser auf und rieselte in Strömen von den Dächern. Kaum vier Stunden später verfinsterte sich jedoch die Luft und Schneeflocken von bedeutender Größe beeiferten sich, den weggethaneten Schnee wieder zu ersetzen.

Wohlgemuth fuhren wir unsere Straße. Vier Passagiere in einem so großen Postkasten sind gerade eine hinreichende Zahl, um im kalten Winter eine gemüthliche Stimmung hervorzurufen. Unsere Gesellschaft hatte die bunte Mischung, um eine gewisse Mannichfaltigkeit in unsere Unterhaltung zu bringen und wir kamen nach und nach in jenes lebhafteste Plau-